

Marco Odermatt lüftet ein Geheimnis

Die heute Dienstag erscheinende autorisierte Biografie des Skistars ist ein Setzkasten in gedruckter Form.

Rainer Sommerhalder

Die ersten Gedanken beim Anblick von Marco Odermatts mit Spannung erwarteter Biografie. Wo ist die Gebrauchsanleitung? Wo ist das Buch?

Da ist kein Buch. Sonder 10 Hefte und insgesamt 13 Elemente in einer Box, inklusive Tomba, Hirscher oder Stenmark als Karton-Skifahrer und ein Leiterlispiel in Form eines Skirennens.

Es ist so etwas wie der gedruckte Gegenentwurf zu Tik-Tok. Seltsam, gewöhnungsbedürftig, aber irgendwie auch genial. Denn welcher jugendliche Fan von Marco Odermatt liest heute noch Bücher?

Ein Büchlein illustriert, wie Odermatt funktioniert

Im Trend ist, was sich schnell erzählen lässt. Dem tragen die beiden preisgekrönten Autoren Christof Gertsch und Mikael Krogerus sowie die Erfinder des grafischen Konzepts mit ihrer unorthodoxen Biografie-Form konsequent Rechnung.

Mit über 100 Fotos und Illustrationen, verschiedensten Erzählformen und Perspektiven, in bunter Folge wechselnden Schriftgrößen und vorab portionengerechten Häppchen, die schneller gelesen sind, als Odi in Kitzbühel die Streif runterbrettert.

Jedes Büchlein hat seinen Titel: Mein Lauberhorn. Mein Dach. Meine Menschen. Meine Lehrer. Mein Körper. Meine Leidenschaft. Mein Weg. Mein Spiel. Meine Top 3. Mein Material. So lauten die Titel. Kaum ein Zufall, dass es in der Reihen-

folge zuerst um ein Skirennen geht. Schliesslich kennt man Marco Odermatt, weil er Sportler ist.

Ganz zu Beginn lüftet der Skistar ein Geheimnis. Eines, von dem er selbst behauptet, «wenn meine Konkurrenten dies lesen würden, wären sie so schnell wie ich». Es ist in einem Werk, in welchem die Bescheidenheit des Hauptdarstellers und seines Umfelds zelebriert wird, eine der ganz wenigen Passagen, wo ein wenig übertrieben wird.

Aber die Dramaturgie mit dem Geheimnis als Knaller am Küchentisch lässt es nicht anders zu. Marcos Geheimnis ist ein Notizheft im A5-Format. Seit der Saison 2021/22 führt der Nidwaldner darin akribisch sein Rennstagebuch. Er schreibt auf, welches Material er benutzt hat, wie das Rennen verlaufen ist und vor allem, wie er sich dabei gefühlt hat. Odi sagt, wer dieses Büchlein lese, verstehe, «wie ich funktioniere».

Marco Odermatt mag es ordentlich – in allen Belangen des Lebens. Das Tagebuch gestattet ihm, Ordnung in seine intensive Gefühlswelt als Skifahrer zu bringen. Er kann mit dem Rennen abschliessen, ohne es zu vergessen. Und in einem Jahr kann Odermatt die Stimmung beim Vorjahressieg am Lauberhorn noch einmal aus den Notizen klauben und aufleben lassen.

Der subtile Schalk begleitet ihn bis ins Starthaus

Wenn Odi zuhause am Vierwaldstättersee ist, will er abschalten und nicht ans Skifah-

ren denken. Doch bevor er abschaltet, will er alles erledigt haben. Eine Charaktereigenschaft, die sich ebenso durch die Biografie zieht wie seine wohl grösste Stärke: Sehr schnell zu lernen und fähig sein, Gelerntes umgehend umzusetzen. In diese Lobeshymne stimmen unisono alle ein.

Es sind die spannenden Details der Schilderungen, welche die Leserinnen und Leser in die Welt des Marco Odermatts eintauchen lassen. Etwa, dass bei seinem sich konsequent wiederholenden Rennritual in den letzten vier Minuten vor dem Start nicht mehr geredet wird. Dafür gehört ein Lächeln ebenso zum Erfolgsrezept wie die kurzen Glaubenssätze, die Odermatt in Gedanken spricht, unmittelbar bevor er sich auf die eisige Piste stürzt. «Ich kann das!» gehört zum Standard-Repertoire, «ich bin eh ein geiler Siech!» zur fiktiven Zugabe.

Odi als Morgengast in fremder Küche

Prominent ins Bild gerückt werden in der Biografie nicht nur Eltern, Schwester, ehemalige und aktuelle Trainer, sondern auch Marco Odermatts Freundin Stella Parpan. Es ist mit das Erstaunlichste an diesem Werk, denn medial schirmte der beste Skifahrer der Welt seine Lebenspartnerin bislang konsequent ab.

Nun plaudert die Assistenzärztin mehr oder weniger offen über sich, den Freund und ihre Beziehung. Man erfährt, dass Odi den ersten Schritt zur aufkeimenden Liebschaft gemacht hat und welche Stärken der Part-



Marco Odermatt ist aktuell nicht nur wegen seiner Rennerfolge ein gefragter Mann. Eine neue Biografie gewährt einen intimen Blick in sein Privatleben.

Bild: Getty

nerin er als eigene Schwächen betrachtet: Ihre Spontanität, Kreativität und die liebevolle Art. Sie sagt über die Anfänge ihrer Beziehung: «Meine Mutter, die Marco aus der Zeitung kannte, staunte nicht schlecht, als sie eines Morgens in die Küche kam und er an der Kaffeemaschine stand.»

Eindrücklich sind aber auch die Schilderungen von Odermatts sportlichem Konkurrenten und persönlichem Freund Aleksander Aamodt Kilde. Der Norweger nimmt die Leserinnen und Leser noch einmal mit zu seinem lebensbedrohenden Kampf nach dem Sturz in Wengen. Und er antwortet auf die Frage nach einer Anekdote ihrer Beziehung: «In Andorra war Marco einmal so betrunken,

dass er versucht hat, mich zu küssen.»

Der Warnruf des Trainers geht durch Mark und Bein

Ernsthafter wird es bei den Schilderungen von Helmut Krug, dem grandiosen österreichischen Riesenslalom-Trainer des Schweizer Weltcupteams. Denn die Biografie widmet sich keinesfalls nur der Heldenverehrung des populärsten Schweizer Sportlers. Es gibt auch Raum für leise Töne und nachdenklich stimmende Passagen.

Für eine Portion Gänsehaut sorgt der sonst so wortkarge Krug: «Marco ist kein Mensch, der jammert. Aber der Junge wird gejagt. Und das über Monate. Ohne Pause. Ohne Leerlauf. Und ich denke mir manch-

mal: Lasst den doch einfach mal einen Tag in Ruhe. Aber es geht nicht. Weil jeder was will. Und ich weiss, dass er darunter leidet. Weil er es allen recht machen will. Weil er immer funktioniert. Der Junge ist 28 – und trägt ein Pensum, das andere in zehn Jahren nicht stemmen. Und das macht mich traurig. Weil ich weiss, was für ein feiner, kluger, sensibler Kerl das ist. Und ich will nicht, dass er daran kaputtgeht.»

Marco Odermatt – Meine Welt
Herausgegeben von Christof Gertsch, Mikael Krogerus und Studio Voile LLC. ca. 300 Seiten, Schuber, 17,5 x 24,5 cm, 59,90 Franken. Erscheint am 11. November 2025. ISBN Print 978-3-03763-167-6.

Tami: «Nimm den Hörer in die Hand und kläre das!»

Die «Causa Okafor» treibt die Nati um. Doch es gilt, keine Energie zu verschwenden. Es geht um Wichtigeres.

Christian Brägger

Nati-Chef Pierluigi Tami nennt es «bizarr», und ja, bemerkenswert ist es schon: Dass jetzt ein Spieler im Brennpunkt der Schweizer Nationalmannschaft steht, der nicht zum Aufgebot gehört für die entscheidenden WM-Qualifikationsspiele am Samstag in Genf gegen Schweden und am Dienstag in Pristina gegen Kosovo. Noah Okafor wird diese zweifelhafte Ehre zu teil, selbst verschuldet, muss man dazu sagen. Weil der 25-jährige Stürmer, der seit dem Wechsel im Sommer zu Leeds United in der Premier League Fuss gefasst hat, nach der neu erlichen Nichtnomination kürzlich seinem Frustration in einem Interview mit «The Athletic» Luft verschafft hat.

Was bei den Diskussionen um mangelnde Wertschätzung seitens Verband und Trainer Murat Yakin – so empfindet das



Nati-Chef Pierluigi Tami an der PK in Lausanne.
Bild: Cyril Zingaro

Okafor – vergessen geht: Nicht erst seit der EM 2024 in Deutschland sitzt man mit dem selbstbewussten Angreifer, bei dem die eigene Wahrnehmung so gar nicht mit der Fremdwahrnehmung korreliert, noch wirklich gerne am selben Tisch. Schon während der Winter-WM

2022 in Katar war es schwierig geworden. «Think the team first» – dieser von Okafor nicht gelebte Grundsatz ist als Kritik an seiner Person oft zu hören.

Wie weiter? Zuerst einmal ist das alles für Tami wie gesagt «bizarr». Weil die Fragerunde in Lausanne, wohin die Nati am

Montagnachmittag eingezogen ist, mit dem leidigen Thema beginnt. Der Zeitpunkt des Interviews vor dieser finalen Tranche der WM-Qualifikation war nicht gut, die Kritik in der Öffentlichkeit zu äussern schon gar nicht.

So sagt das Tami. «Noah scheint ein Problem mit Trainer Murat Yakin zu haben, also nimm den Hörer in die Hand und kläre das persönlich!»

Tami mag diese Debatte nicht. Einmal wird er sogar emotional, denn es gelte, Energie und Positivität zu bewahren. Letztlich gehe es immer um die Leistung im Klub, und um die Identifikation mit dem, was der Trainer von einem fordere, sagt der Nati-Chef. «Jeder Spieler, auch Noah, muss seine Rolle in der Nati kennen und sie akzeptieren.» Okafor gehörte letztlich vor fast einem Jahr zum Kreis der Nationalmannschaft, damals stürmte er noch für Milan und kam mit wenig Spielpla-

xis. Offenbar sagte Yakin dem pfeilschnellen Flügel bei jenem Zusammensetzung der Nations League deutlich, dass er sich unterordnen solle. Was Okafor nicht schaffte.

Tami hat Okafor bereits in einem Telefonat seinen Unmut kundgetan, eine Entschuldigung fordert er nicht. «Die Türe ist weiter offen für Noah, aber niemand steht über dem Team.» In naher Zukunft wird es darauf hinauslaufen: Yakin und Tami werden sich nach den Partien gegen Schweden und Kosovo mit Okafor zusammensetzen. Doch der Spieler muss sich nun demütig zeigen und bei Leeds Leistung bringen. Es sind die kleinen Schritte, die eine Annäherung bringen könnten.

Apropos annähern, und zwar in kleinen Schritten der Weltspitze: Die U17 hat an der WM in Katar als Gruppensieger die Sechzehntelfinals erreicht.

Nachricht

Lisa Mamié gibt Rücktritt bekannt

Schwimmen Die Schweizer Schwimmerin Lisa Mamié tritt aufgrund einer Schulterverletzung per sofort zurück. Mamié gilt als eine der besten Schwimmerinnen des Landes. 2022 gewann sie an den Europameisterschaften über 200 Meter Brust die Goldmedaille. An den Olympischen Spielen in Tokio und Paris zog sie jeweils in den Halbfinal ein. (chm)

Sport im TV

SRF zwei	Sportflash
20.00	Sportflash
22.45	Sportflash
RAI 2	Tennis: ATP Finals in Turin
14.00	
Eurosport	Rad Quer: Superprestige in Niel, Frauen
13.35	Rad Quer: Superprestige in Niel, Männer
15.05	
Sport 1	Darts: Grand Slam of Darts in Wolverhampton
20.00	